

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alltag“, „Unterhaltungsbelletration“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckerschrift: Zeitung.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Preise nach Vereinbarung. Der Mitnehmerpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für besondere Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Februar 1933 in Kraft getretene Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. III 1933

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 41

Dienstag, den 4. April 1939

32. Jahrgang

Friede des Rechts

Als am Sonnabend der Führer gelegentlich seiner Anwesenheit anlässlich des Stapellaufes des neuen Großkampfschiffes „Tirpitz“ auf dem großräumigen Rathausplatz vor dem neuen Wilhelmshavener Stadthaus seine Rede hielt, sprach er zu einer glaubensvollen hochgehenden Menschenmenge. Es schwang in den Herzen der Zuhörer noch nach das einzigartige Erlebnis der Schiffsaufreise und des grandiosen Einabsteigens dieses neuen Kampfschiffes in sein Element. Es leuchtete ihnen ihren Augen noch der alte Seefriedenshafenstadt mit ihren Kanälen und dem Gebiet der Seemacht verdeutlicht. Man muß die Menschen von der Wasserfront kennen, um zu verstehen, daß ihr Leben seinen Inhalt erst erhält, wenn die „Rechtliche Seefahrt“ auch einen nationalen Hintergrund hat, die Macht und Zukunft bedeutet.

Durch diese glaubensvolle vielstimmige Menge schritt glänzend der Führer zur Tribüne, um von hier aus Wort und Menschen, die ihn umgaben, zu überaus großer Freude eine glänzende, feierliche Kontaktaufnahme. Eine solche Minute des feierlichen Kontaktes, der vom Führer zur Gesellschaft geht; die Gewissheit des Bestehens, das Bewußtsein, mit sichbarem Erfolg die aufwendigste Geschichte des nationalsozialistischen Reiches mit Erfolg eingeleitet zu haben: Alles das mag in dieser kurzen Minute durch Herz und Seele des Führers gegangen sein, bevor er das Wort ergriß.

Und was er sprach war Kraft, Selbstbewußtsein, Selbstbeherrschung und Mut zum Frieden und zur Wahrheit. Damit packte er die Menge, die vor ihm stand, damit rüttelte er an die Herzen seines Volkes, und damit zerriss er das Rätselgewebe der Welt und das Intrigenweb der Einfreisungspolitik des Jahres 1939. Der Führer lenkte Blick und Gedanken zurück in die Vorkriegsvergangenheit, da Deutschland auch für friedliche Arbeit stark machte und für das Leben der Nation tätig war. Auch damals hielten sich der Reich, die Wirtschaft und die Machtgefüge „jugendhafter Nationen“ einem Frieden des Rechts entgegen. Es wurde jener Einteilungsbereich geschaffen, der Deutschland den Platz an der Sonne verwehren sollte und der deshalb sich enger und fester um Deutschland schließen konnte, weil das Volk in Uneinigkeit zerbrach und die Führung nicht den Mut aufbrachte, diesen eisernen Ring rechtzeitig zu sprengen. Oder ist der Weltkrieg nicht eine unmittelbare gewaltvolle Folge dieser Einteilungspolitik gewesen, ist nicht Versailles der dokumentarische Niederschlag jener Pläne, die von den Einteilungspolitikern der Vorkriegszeit in langjähriger Geheimdiplomatie aufgestellt worden war?

Mit diesen Erinnerungen an die Vergangenheit leitete der Führer über auf die neuere und auf die Jetztzeit. Kein Mensch dieser Erde hat dem bis in den Abgrund gedrangenen deutschen Volk geholfen. Niemand hat sich um die Not und das Elend gekümmert, das durch Versailles über Deutschland hereinbrach. Und als man jene Phantasiefiguren in Versailles ausrechnete, die man von Deutschland als Tribute verlangte, gegen den Willen und die Taten des amerikanischen Präsidenten Wilson — da wagte sogar ein englischer Staatsmann zu verkünden, das deutsche Volk möge seinen Lebensstandard herabdrücken und täglich 14 Stunden arbeiten, damit es die Hunderte von Millionen bezahlen könne! Es mag unangenehm für jeden Staatsmann der Versailles-Welt sein, wenn sie, die sich als die Musterknaben für Recht und Gerechtigkeit, für Moral und für den Frieden hinstellten, daran erinnert zu werden, daß ihre Vergangenheit 300 Jahre ununterbrochene Untugend aufweist. Mögen sie durch eine willkürliche Presse und streunende Einseitiger demütigt sein, ihren Wölfen diese Wahrheit der Geschichtsfeststellung Adolf Hitlers zu verdeutlichen, sie werden die Wahrheit nicht aufpassen und das Recht auf die Dauer nicht beugen können.

Die englischen Staatsmänner hatten diesmal eine unglückliche Hand, als sie versuchten, den eisernen Ring der Vorkriegszeit um Deutschland zu erneuern. Ihre Einteilungspolitik hat Schiffbruch erlitten, weil die Völker wach und hellhörig sind. Es gehört zwar zur englischen Politik, feindliche Völker sich ihrem Willen gefügig zu machen, damit sie für England die Kasernen aus dem Feuer holen. Durch diese Methoden, die nicht als göttlich bezeichnet werden können, hat England sich sein Reich zu einem kleineren. Der Weltkrieg sollte ein großes Geschäft für England werden, doch die Kasualtation ging nicht auf, und Adolf Hitler stellte vor aller Öffentlichkeit die Anschuldigung und Rechtsbrecher fest! Jetzt möchte man nachweisen, daß man ja gar keine Einteilungspolitik treibe. Die Wilhelmshavener Rede des Führers aber bringt dafür so stichhaltig den Nachweis, daß selbst das Zeugnis nach jüdischem Rezept nichts mehr nützt!

Man kann in London und Paris nicht behaupten, daß der Führer nicht alle Wege gegangen wäre, zu einer Verständigung führen können. Er hat verhandelt, er hat Vorschläge unterbreitet, er hat die weitestgehenden Friedens- und Abrüstungsangebote gemacht. Es wurde alles abgelehnt, alles unbeachtet gelassen, weil man glaubte, mit einem schwachen Deutschland weiterhin einzuwirken zu können. Einmal ist das deutsche

Ausflüchte der Einteilungsheizer

London und Paris ohne Mut zu einer ehrlichen Stellungnahme

Die schonungslose Offenheit, mit der der Führer in Wilhelmshaven gesprochen hat, das Bekenntnis zum Frieden unter gleichzeitiger Betonung unseres Willens, eine Einschüchterung oder auch nur eine Einteilungspolitik auf die Dauer nicht zu dulden, hat die englische und die französische Presse in die Verlegenheit gedrängt. Wie ein erstarpter Schulkunde versucht man nun in London und ebenso auch in Paris, mit fäppischen Ausreden und mit Spitzfindigkeiten eine ehrliche Stellungnahme zu umgehen, möchte man nicht die Absicht einer Einteilungseignen, um dafür desto sicherer die Wälder einzufäulen.

Die Ausstellungen der englischen Zeitungen zeigen immer wieder, daß man in England offenbar einfach nicht fähig ist, den nationalen Lebensbedürfnissen eines anderen Volkes Rechnung zu tragen. Sämtliche „Wörter“, allen voran die angeblich so „objektive“ offizielle „Times“ geben sich gar nicht erst die Mühe, die klaren und offenen Worte des Führers in ihrer wahren Bedeutung zu begreifen. Vielmehr wetteifern sie in ihren Kommentaren in dem Bemühen, die moralische Verurteilung der britischen Aktion „zur Rettung Europas“ zu „beweisen“ und gleichzeitig die bedrohte Friedensbereitschaft des Führers in angebliche „Kriegsdrohungen“ umzuwandeln.

Unfähigkeit oder Unverstand?

Dabei drängt sich immer mehr die Frage auf, ob man in England die Dinge einfach nicht verstehen will oder ob es sich um die Unfähigkeit handelt, mit der politischen Entwicklung der letzten Jahre überhaupt Schritt zu halten und die Ereignisse in ihrer ganzen Tragweite auch für das britische Imperium voll zu erfassen. Dieses ganze Gemisch von bornierter Verstandlosigkeit, dreister Unwissenheit und hochtrabender „moralischer Entrüstung“ soll offenbar den Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister bei den Tischen bereiten.

Dem polnischen „Schuttschönen“ und der übrigen Welt soll vorgekauft werden, daß der englische „Weltpolizist“ immer noch in der Lage und willens ist, gegen oder nebenbei seine Rolle als „Beschützer“ der kleineren Staaten zu spielen. Dabei scheint es noch nicht einmal festzustellen, was England überhaupt mit Polen vorhat. Offenbar hat es die polnische Re-

nung vorgezogen, nur vor den Londoner Verhandlungen Beden in seiner Weise schäufeln, so daß der Londoner Presse nichts anderes übrig bleibt, als das Fehlen greifbarer Tatsachen und Stellungnahmen mit leerem Geschwätz und unschlüssiger Rede zu überbrücken.

Pariser Verdrehungstänze

Rechtlich dümmst mutet die Erklärung des „Deutsche“, an, gerade England könne man „seit 20 Jahren“ am wenigsten den Vorwurf der Einteilung machen. Allerdings „vergisst“ das Blatt hinzuzufügen, daß damals gerade die Hungerblockade gegen Deutschland ihr Ende fand, die „Krönung“ der englischen Einteilungspolitik vor dem Weltkrieg. Weiblich weisend und vergeblich gebärdet sich auch das „Weltwirtschaftsblatt“, das darlegen will, es handele sich gar nicht um die Abweisung eines Einteilungsblocks, sondern um einen Block des Widerstandes gegen die „Diktatormacht“. Die daran beteiligten Länder wollten sich von Deutschland nicht verpflichten lassen!

Stolze Mahnung an die Demokraten

Die „Stellungnahme“ der englischen und der französischen Presse trinkt eben daran, daß der Zurechtweisung durch den Führer nicht entgegenzusetzen werden kann. So hebt denn auch die italienische Presse mit Nachdruck hervor, daß der Führer in seiner Rede in Wilhelmshaven die Rolle Englands in dem widerwärtigen Treiben der Einteilungspolitik mit überzeugender Klarheit gebührend hat.

„Popolo d'Italia“ bemerkt dabei, aus der Rede des Führers spreche die Großmacht, die ihrer eigenen Kraft und ihres Rechts sicher und entschlossen ist, sich nicht übermächtigen und niederzujagen zu lassen sowie keinerlei Verlogenheiten und moralische Fiktionen von verdächtiger Seite hinzunehmen. „Corriere della Sera“ stellt in den Vordergrund, daß Adolf Hitler alles getan habe, um gegenüber England eine Politik zu führen, die jeden Grund zu einem Konflikt ausschließe. In seiner Rede von Wilhelmshaven habe Adolf Hitler London an die Möglichkeiten einer Umkehr erinnert. Die „Stampa“ bezeichnet die Ausführungen des Führers als eine Friedensrede im höchsten Sinne des Wortes. Gleichgültig aber sei eine Warnung gewesen. Andere Blätter sprechen von einer stolzen Mahnung an die Demokraten.

Man an die Londoner Reise knüpft. Insbesondere nimmt das Blatt gegen die Konzeption irgendeines polnisch-französisch-englischen Blocks Stellung. Die Reihe der Gerüchte dieses Senders, die vielfach bereits innerhalb weniger Stunden von der Wirklichkeit demontiert werden, würde ausreichen, um die halbe Welt in das Chaos des Krieges und der Verwirrung zu führen. Das Blatt verweist darauf, daß die Reise des Führers lange vor der Neuregelung in Böhmen und Mähren festgelegt war. Das Blatt meint, man dürfe keine übertriebenen Erwartungen mit der Reise des polnischen Außenministers verbinden.

Selbstmord des Obersten Slawet

Einer der englischen Mitarbeiter Pilsudskis aus dem Leben geschieden.

Der frühere polnische Ministerpräsident Oberst Walerj Slawet, der bis zu der Auflösung des Parlaments im Herbst 1938 auch das Amt des Senatsmarschalls bekleidete, hat in seiner Wohnung in Warschau einen Selbstmordversuch gemacht. Oberst Slawet wurde in hoffnungslosem Zustand in eine Klinik eingeliefert, wo er dann seinen Verletzungen erlegen ist. Der Tod des Obersten Slawet hat in Warschau erhebliches Aufsehen erregt.

Walerj Slawet, der bereits vor dem Weltkrieg einer der englischen Mitarbeiter Pilsudskis in dessen Geheimorganisationen war und allgemein als einer der engsten Vertrauensleute des Schöpfers des polnischen Staates galt, genoss allgemein den Ruf vollkommener Selbstlosigkeit und bedingungsloser Ergebenheit für den Marschall. Unter anderem war er auch der Leiter des Regimentsblocks, der sich nach dem Tode Marschall Pilsudskis aufgelöst hatte. Dem Lager der Nationalen Einigung, das im Februar 1938 gegründet wurde, stand er ablehnend gegenüber. Oberst Slawet ist eine der markantesten Persönlichkeiten des polnischen politischen Lebens, deren Einfluß noch immer sehr weit reicht, wenn er auch an einem der Hauptplätze der politischen Bühne zuletzt nicht mehr gestanden hat.

Hinrichtung eines Autofallenräubers

Der vom Reichsgericht am Sonnabend, dem 1. April 1939, wegen Verbrechens gegen das Autofallenrecht, wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode verurteilte Walter Giesgen wurde hingerichtet.

Der ehemalige Schütze Walter Giesgen, geboren 1. Januar 1917 in Rheinbach, wollte am 27. März 1939 aus wichtigem Grunde in Wittlich (Rheinland) fahnenstehlen und ließ sich hierzu von einem Kraftfahrzeug mitnehmen. Nach kurzer Fahrstrecke erfolgte er hinter das den ahnungslosen Kraftfahrer und setzte mit dem geraubten Kraftfahrzeug sein flucht fort. Kurz darauf wurde er jedoch von einer Straßenstreife gestellt und verhaftet.

Rohstoffe von Englands Gnaden

„Angebote“ an Warschau. — London zum Besuch Bedes.

Der polnische Außenminister Oberst Bede ist zu einem mehrtägigen Besuch in London eingetroffen. Nach den Ausstellungen der Londoner Blätter ist es die Absicht Englands, Bede im Verlaufe seiner Besprechungen mit den britischen Ministern zu überreden, die bisherige einseitige englische Garantie für Polen auf eine „gegenwärtige britisch-polnische Garantie“ auszuweichen. Dabei machen die englischen Zeitungen den ungedeckten Versuch, auch Rumänien in den Kreis der britisch-imperialistischen Absichten einzubeziehen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ erklärt, augenscheinlich sei die britische Garantie für Polen einseitig, doch müsse man im Verlaufe der Londoner Verhandlungen Bede versuchen, dieses Verhältnis in ein gegenseitiges und diplomatisches umzuwandeln. In einem zweiten Artikel schreibt das Blatt, man werde „verschiedene Sachen“ mit Bede beraten, zum Beispiel die Frage, ob Polen im britischen Empire für die „überwältigten Juden in Polen“ gefunden werden könne. Auch werde man in London dem Wunsch der Warschauer Regierung, „besondere Erleichterungen für den Zugang zu den Rohstoffquellen zu erhalten, mehr Sympathie zeigen“. Die Ausbeutung des Weltmarktes sei nicht nur ein Schutz Englands, sondern auch eine Tradition und ein „bilaterales Interesse“.

Die polnischen Zeitungen begnügen sich zumeist mit der Wiedergabe englischer Pressemitteilungen. „Gryf“ (Vormarsch) deutet bei dieser Gelegenheit an, daß in London auch die polnischen Wirtschaftsbedürfnisse etwas zu sagen haben werden, weil Polen die Gewährung einer englischen Anleihe erwarte. Das Blatt nennt dabei den Betrag von 30 Millionen Pfund. Das Militärblatt „Polka Projna“ erklärt noch einmal mit allem Nachdruck, daß die Verpflichtungen, die Großbritannien Polen gegenüber übernommen habe, in seiner Weise die bisherige politische Linie der polnischen Politik zu berühren vermögen. „Polen war und ist weiterhin zu jeder konstruktiven friedlichen Zusammenarbeit mit jeder Nation bereit.“

Warschau warnt vor übertriebenen Erwartungen

„Kurier“ polemisiert gegen die Ausföhrungen des Moskauer Senders über die Erwartungen, die man in Mos-

berga, den 4. April 1989.

Der Führer betrat das Rednerpult. Wieder brauste ihm die Begeisterung der Massen, der Ausdruck der

So wurde ein großes Volk vergewaltigt und einem Gland entzogengeführt, das Sie ja alle kennen. Man hatte ein großes Volk durch Vortrug um sein Recht gebracht und ihm seine Existenz praktisch unmöglich gemacht. Ein französischer Staatsmann hat dem nüchtern Ausdruck gegeben, in dem er erklärte: Es seien 20 Millionen Deutsche umgelassen.

dann würden wir jeden Respekt vor ihnen verlieren.
(Brausender Beifall brandet wieder und wieder zum Höhepunkt.) 15 Jahre lang hat Deutschland sein Loos und sein Schicksal geduldig ertragen. Auch ich habe es ertragen, jedoch nicht

